

Vietnam-Flüchtlinge in Hongkong

Die Politik der Unmenschlichkeit

Verglichen mit den 628.150 Flüchtlingen, die der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge (UNHCR) 1989 allein in Malawi registrierte, sind die 57.000 Boot-Flüchtlinge in Hongkong eine Quantité négligeable. Selbst die insgesamt etwa 300.000 Flüchtlinge aus Indochina, die noch in den Lagern Südostasiens auf eine Lösung ihres Flüchtlingsschicksals warten, sind bezogen auf die Größe, den Wohlstand und die bewiesene Hilfsbereitschaft Südostasiens eher ein kleines Problem.

Das Schicksal der Menschen läßt sich aber nur in Statistiken relativieren, während es von Politik und sich wandelnden Interessen bestimmt wird. In den Lagern Südostasiens bleiben immer mehr Flüchtlinge über Jahre hinweg interniert, sie sind nicht in die Aufnahmelager Europas, nach Nordamerika und Australien zu vermitteln. Hier wird die Menschlichkeit in kleiner Münze nach Alter, Ausbildung, politischer Gesinnung und erwarteter Integrierbarkeit ausgezahlt.

Die Abschreckungspolitik der Anrainerstaaen, die Piratenattacken und die Risiken der Flucht haben zwar die Fluchtrichtungen kanalisiert, aber die Menschen aus Vietnam nicht von der Flucht abhalten können. Besonders in der britischen Kronkolonie Hongkong hat sich die Situation soweit zugespitzt, daß die politische Opportunität ohne ihr Gewand von Menschenrechten, völkerrechtlichen Verträgen und Humanität offen zu Tage tritt.

In den Gesprächen zwischen der VR China und Großbritannien über die Entwicklung Hongkongs bis 1997 ist von chinesischer Seite deutlich gemacht worden, daß die Kolonialverwaltung für die "Lösung des Flüchtlingsproblems" zuständig sei. Zwar sind die vietnamesischen Flüchtlinge zur Abschreckung seit 1982 auch in Hongkong in geschlossenen Lagern von der Gefängnisverwaltung "betreut" worden, aber der 16.6.88 wurde als Stichtag verkündet, nach dem sich alle ankommenden Boat people einer Überprüfungsprozedur unterziehen müssen, ob sie denn die Kriterien eines Flüchtlings überhaupt erfüllen. Zwar hatte sich in Vietnam zu diesem Zeitpunkt nichts so wesentliches geändert, daß z.B. die vielfältigen Sanktionen der Staaten des Westens gegen Vietnam hätten aufgehoben werden können, die Flüchtlinge sind damit aber seit Monaten schon als Wirtschaftsflüchtlinge vorverurteilt.

Wer hier in der Bundesrepublik an einem Asylverfahren und ggf. an einem

Gerichtsverfahren teilgenommen hat, weiß, wie kompliziert die Wirklichkeit ist und wie schwer sie sich in die Stereotypen des Verfahrens integrieren läßt. Amnesty international beschreibt das Verfahren in Hongkong entsprechend als Mittel der Abschreckung:

- a) die Definition "Flüchtling" ist zu eng gefaßt,
- b) man geht eher von "schuldig" als "unschuldig" aus,
- c) der Prozeß der Interviews von Asylanten ist belastend und verhindert wirkliche Informationen, Vertrauen und Kommunikation,
- d) es gibt keine unabhängige Prüfung der Unterlagen,
- e) das Verfahren dient eher der Abschreckung, als einer echten Entscheidungsfindung über den Flüchtlingsstatus,
- f) die Prüfungsmöglichkeiten sind weitgehend unzulänglich,
- g) das Berufungsverfahren ist unzureichend und die Möglichkeiten in ihm sind extrem begrenzt,
- h) die Wartezeit ist unerträglich.

Auch die Androhung von Überprüfungen und die rapide Verschlechterung der Situation in den Lagern (Überbelegung, mangelnde Hygiene, minimale ärztliche Betreuung, Angst vor den Ergebnissen der extrem langsamen Überprüfungen, Hoffnungslosigkeit auch nach der Anerkennung als Flüchtling, da dies nicht gleichbedeutend ist mit der Übersiedlung) konnte keine große Bereitschaft zur "freiwilligen" Repatriierung erzeugen.

Bis zum Dezember 1989 waren dem Druck der Verhältnisse erst 1700 erlegen und waren bereit, mit Unterstützung und unter dem Schutz des UNHCR nach Vietnam zurückzukehren. Bis zum Jahresende waren etwa 500 Fälle abgewickelt. Doch in diesem Tempo können die vermuteten 92 % Wirtschaftsflüchtlinge" bis 1997 nicht "abgebaut" werden, auch wenn der Seuchentod von Lagerinsassen weiterhin billigend in Kauf genommen wird.

Die Regierung Thatcher sah sich aber vor einem weiteren Dilemma: Während sie aus innenpolitischen Gründen den 3,25 Millionen britischen Bürgern Hongkongs das Niederlassungsrecht in Großbritannien verweigern will, beginnt in Hongkong ein "brain drain", der die wirtschaftliche Situation Hongkongs und den Glauben an die zukünftige Sicherheit der Investitionen nachhaltig erschüttert hat. Der Druck auf die britische Politik in Hongkong nahm so stark zu, daß sich die britische Regierung gezwungen sah zu handeln. Da Frau Thatcher kaum die

Möglichkeit hatte, dem Beispiel Thailand zu folgen und Flüchtlingsboote von der Küstenwache auf das offene Meer schleppen zu lassen und sie sich dann selbst und den Piraten zu überlassen, wurden am 12. Dezember 1989 51 VietnamesInnen unter Zwang in einem Flugzeug der Hongkonger Fluggesellschaft Cathay Pacific nach Vietnam zwangsdeportiert.

Diese völkerrechtswidrige Abschiebung soll, so hofft die Regierung Thatcher, auf verschiedenen Ebenen wirken:

- gegenüber rassistischen Gruppen in Großbritannien sollte Stärke demonstriert werden;
- in Hongkong sollte bewiesen werden, daß Vietnamesen kein besserer Status gewährt wird als den chinesischen Besitzern britischer Pässe;
- das später verkündet Niederlassungsrecht für 50.000 Hongkonger Haushaltsvorstände (und deren Familien) in Großbritannien sollte aufgewertet werden;
- gegenüber China und den ASEAN-Staaten sollte gezeigt werden, daß Großbritannien sich weiter in der Sanktionsfront gegen Vietnam befindet;
- den Lagerinsassen sollte klargemacht werden, daß neben der "freiwilligen" Rückkehr nach Vietnam noch andere Mittel zur Verfügung stehen;
- und in Vietnam soll so die Abschreckung verstärkt werden oder wenigstens sollen die Flüchtlinge in einen anderen Hafen gelenkt werden.

Die Regierungen Thailand und Malaysias haben darauf umgehend reagiert und die Repatriierung von "illegalen" Einwanderern angekündigt. Hier liegt die über das menschliche Schicksal der 51 Vietnamesen hinausweisende Problematik; die Politik in den Staaten der Dritten Welt wird auf den Willen einzelner "Wirtschaftsflüchtlinge" reduziert ein besseres Leben zu erreichen, von der notwendigen Hilfe zur Verbesserung der inneren Verhältnisse wird zur Abschreckung und unter bedauerndem Wortgeklingel zur Politik des "das Boot ist voll" übergegangen, der Eiserne Vorhang wird für die Dritte Welt errichtet.

Eberhard Knappe

Der Verfasser ist Mitarbeiter der Arbeitsstelle Politik Chinas und Ostasiens an der FU Berlin und hat sich seit längerer Zeit mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Vietnam auseinandergesetzt.

Literatur:

Knosp, Christiane: Aufnahme, Situation und Wiederansiedlungsmöglichkeiten von Flüchtlingen aus Vietnam in der VR China und Hong Kong, in: Abraham Ashkenase (Hrsg.) Das weltweite Flüchtlingsproblem, Bremen 1988